

Jürgen Vogt zum 70. Geburtstag

Stellt Euch vor, der Vogti ist 70, wer hätt' jetzt des denkt', dass der amal so alt wird, der muss sieben Leben haben wie a Katz! „Runterfallen kann jedes Arschloch, heimkommen musst du“, hat unser altvorderer Jungmannschaftsleiter Helmuth Raithel immer gesagt. Und Recht hat er.



Jürgen Vogt

Der Jürgen ist zwar oft runter gefallen, aber stark, hart, ausdauernd und clever wie er ist, hat er es immer geschafft, trotzdem zu überleben und ohne fremde Hilfe heimzukommen. Glück war sicher auch dabei, aber Glück hat eben auf die Dauer nur der Tüchtige. „Den will net amal der Deifi“, sagten bewundernd viele Kameraden über den „wuiden Hund“, der sicher einer der besten deutschen, wenn nicht der weltbesten Bergsteiger seiner Zeit war. Ihn trieben nicht Ruhm oder Geld, sondern eine elementare Bergbegeisterung und der Reiz von Höchstleistung und Überwindung von Schwierigkeiten und Gefahren. In seiner bescheidenen Art hat er nie viel Aufheben von seinen großen alpinen Erfolgen gemacht und hat sich nie in den Vordergrund gedrängt. Wenn er aber abends am Lagerfeuer von seinen Abenteuern erzählte, dann waren alle gebannt und unsere Kinder, die eigentlich in den Bussen längst hätten schlafen sollen, steckten heimlich ihre Köpfe aus den Fenstern und folgten fasziniert den Geschichten, die wie Märchen klangen; doch der Vogti hat sie erlebt. Fang' mer beim Anfang an.

Geboren am 12. Mai 1939 (Sternzeichen Stier!) in Ulm, Ausbildung zum Installateurmeister, verheiratet, zwei Kinder, lebt in Wertach im Allgäu. Die ersten Klettererfahrungen machte Jürgen mit ca. 17 Jahren in Blaubeuren und in den Tannheimern, seine erste große Tour war wohl die Comici an der Großen Zinne. Dann ging seine Bergkarriere steil nach oben. Schon 1963 führte er seine erste Erstbegehung durch, den Südpfeiler an der Maukspitze.

1966 trat er bei der Sektion Bayerland ein und blieb dort über Jahrzehnte der „Star“. Er absolvierte eine Unzahl von schwierigen und schwierigsten Touren, teilweise im Alleingang, viele Erstbegehungen und große Auslandsfahrten. Es kann nur eine kleine abenteuerliche Auswahl (nicht chronologisch oder nach Gebieten geordnet) genannt werden:

○ Erstbegehungen:

Karlsitzpfeiler Südwand, Meisules Turm, Grünstein Drachenspfeiler, Waxensteinerturm Südwand Winterbegehung (dabei Absturz mit einem Schneebrett, trotz Fersenbeinfraktur nach eisiger Nacht mit eigener Kraft ins Tal gekommen), Leuchsturm direkte Südwand (Sturz durch Hakenausbruch, schwere Handverletzung (Verlust eines Fingergliedes, keine Bergwachthilfe);

○ Wiederholungen:

Eiger Nordwand (101. Begehung), Grandes Jorasses Walkerpfeiler, Freney Pfeiler mit Aig. Blanche Nordwand als Zustieg, Aiguille de Blaitiere (klassisch und Fidel Fasso von Piola), Courtes Nordwand (Schwarzer Weg), Matterhorn Nordwand (drei Biwaks im Wettersturz, Erfrierungen an Händen und Füßen, ohne fremde Hilfe ins Tal gekommen), Civetta (Philipp Flamm, 5. Begehung und Solleder), Badile Nordostwand, Salbitschin (Turm II, KGB, Westgrat), Torre Trieste (Cassin), Brenta Alta (Oggioniverschneidung), Crozzon di Brenta (Franzosenführe), Torre di Val Grande (NW-Wand), Fleischbank SO- und Schüsselkar S-Wand (solo), Laliderer NW-Wand (Schmid-Krebs und Rebitsch), Heilig Kreuzkofel (Mayerlverschneidung, „Messner“ Mittelpfeiler), Marmolada S-Wand (Gonda, Vinazer, Via Ideale, Don Quichote, Schwalbenschwanz, La Mancha), Marmolada (Aste-Führe, sechs Haken auf 600m, gigantischer Rückzug über die ganze Wand nach Biwak unter der Ausstiegsschlucht im Schneesturm);

○ Auslandsbergfahrten:

Hindukuschfahrt der Sektion Bayerland (Sucal Zom, 5.970 m; Ispandar Sor, 6.089 m), Peruanische Anden, Jubiläumsfahrt der Sektion Bayerland (Erstbegehung Salcantay Südpfeiler, ca. 6.100 m; Huascaran Nordgipfel, 6.654 m), Rakaposhi-Expedition (Herrligkofer; Versuch der Erstbesteigung des Rakaposhi, 7.788 m über den Nordpfeiler), „Hochzeitsreise“ (2 Sechstausendern in Nepal mit seiner Frau Helga; Noshag, 7.450 m, im Alleingang und erstmals von pakistanischer Seite durch die 2.500 m hohe Südflanke;

Chogolisa, 7.640 m im Alleingang). Diese beiden Siebentausender stellen eine grandiose Leistung dar, zumal alles im Westalpenstil mit damals keineswegs optimaler Ausrüstung, natürlich ohne Sauerstoff, ohne Träger und ohne Fixseile, mit einem einzigen kleinen Zelt und sonst mit Biwaks erfolgte.

Als das Gleitschirm-Fliegen aufkam, war Jürgen als einer der Pioniere dabei und hat wieder viele Abenteuer erlebt wie zum Beispiel: nach der Überschreitung des Mt. Blanc der Flug vom Gipfel nach Süden bis Entreves; Flüge in Marokko nach dem Klettern in der Todraschlucht (bei einem dieser Flüge erlitt er schwere Verletzungen, weil eine Windbö ihn durch messerscharfe Felsen schleifte); Absturz mit dem Schirm in 5.000 m Höhe in Bolivien nach zwei Erstbegehungen in der Quimsa Cruz und trotz vieler Prellungen kurz danach Besteigung des Huayna Potosi, 6.086 m; Landung in einer Baumkrone bei Göschenen im Gewittersturm; Landung in einer Starkstromleitung bei Canazei.

Insgesamt wird er wohl mehr als tausend Flüge im Laufe seines Lebens hinter sich gebracht haben. Doch deshalb hat er den Anschluss an das moderne Sportklettern keineswegs verpasst. Routen im Velebit, in Arco, in der Zentralschweiz, im Mt. Blanc-Gebiet bis VIII-. Allein 1988 fünf Erstbegehungen im Allgäu, darunter die „Don Camillo“ Rote Flüh SW-Wand, die er mit VII+ einstuft, die aber im Führer auf VIII- aufgewertet wurde. In Wertach richtete er einen kleinen Klettergarten ein und an der Königsplatte oberhalb des Giglsteines (Klettergarten am Grünen) bereinigte er die inzwischen haarsträubenden Hakenabstände in den Routen, die er vor Jahren eingerichtet hatte. Ja, für seine Moral ist er seit jeher berühmt!

Vor ca. vier Jahren eröffnete er an der Seebenwand bei Ehrwald eine schöne Route (6 SL im VI. Grad), den Prior-Gedächtnisweg in Erinnerung an seinen abgestürzten „Schwiegersohn in spe“. Dass er auch gerne Wasserfall-Eisklettern betreibt und viele Skitouren macht, ist selbstverständlich.

Allmählich fordern im Lauf der Jahre die arg geschundenen Glieder ihren Tribut, doch sie gehorchen noch immer dem eisernen, unbeugsamen Dickschädel. Jürgen bewegt sich heute noch immer im 6. Grad, und wenn die Schultern einmal beim Klettern den Dienst verweigern, dann wird eben geflogen. „Man muss Kompromisse machen“, sagt ausgerechnet er. Die Bergbegeisterung ist ungebrochen, die hat er auch auf seine beiden Kinder übertragen, und wenn's mal wirklich zu schwer wird, dann steigen eben der Andi oder die Sonja vor.

Jürgen, altes Haus, pass auf Dich auf! Von Deinen sieben Leben hast Du sicher schon sechsdreiviertel aufgebraucht! Die Bayerländer wünschen Dir noch dreißig erfüllte Jahre voll schöner Bergerlebnisse! Viele der Abenteuer sind in den alten Bayerländerheften (insbesondere ab dem Heft Nr. 68) nachzulesen.

Inge Olzowy, Klaus Bierl, Fritz Weidmann